

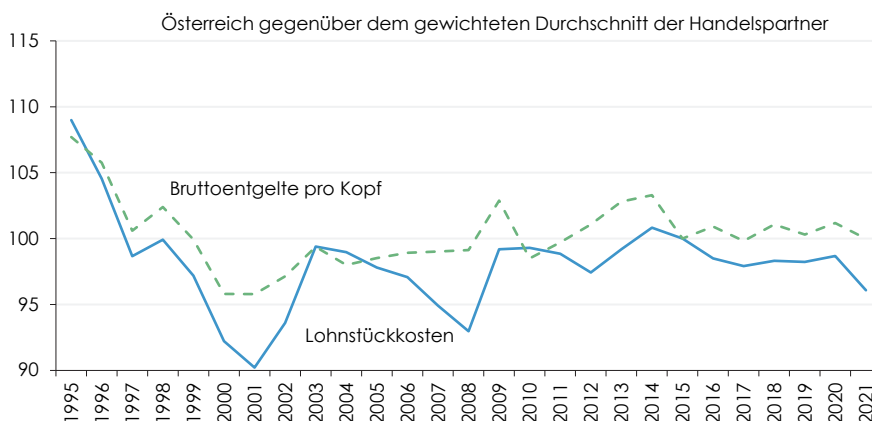
# Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

- Der Beitrag untersucht die Entwicklung der lohnbezogenen Wettbewerbsfähigkeit anhand des Verlaufes der Lohnstückkosten im Bereich "Herstellung von Waren" und in der Gesamtwirtschaft Österreichs, relativ zu den wichtigsten Handelspartnern.
- Die relative Lohnstückkostenentwicklung ist ein zusammenfassendes Maß von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses.
- Österreichs nominell-effektiver Wechselkurs stieg 2021 um 0,4%. Dies entspricht einer leichten Aufwertung.
- Die Lohnstückkosten der österreichischen Warenherstellung sanken 2021 um 5,4%.
- Die österreichische Lohnstückkostenposition verbesserte sich gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (-2,6 Prozentpunkte) sowie gegenüber den EU-Handelspartnern (-2,7 Prozentpunkte).
- Aufgrund der COVID-19-Hilfsmaßnahmen müssen auch die Daten des Jahres 2021 mit Vorsicht interpretiert werden.

## Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

In €, 2015 = 100



**"Österreichs Lohnstückkostenposition verbesserte sich 2021 deutlich."**

Nach einer längeren Phase stabiler Lohnstückkosten kam es im Jahr 2021 zu einer Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition gegenüber den Handelspartnern (Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Handelspartner: EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan).

# Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021

Benjamin Bittschi, Birgit Meyer

## Verbesserung der Lohnstückkostenposition im Jahr 2021

Für 2021 ergibt sich in der Herstellung von Waren ein deutlicher Rückgang der Lohnstückkosten um 5,4% gegenüber dem Vorjahr. Im internationalen Vergleich verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition im Jahr 2021 gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner (-2,6 Prozentpunkte) sowie gegenüber den EU-Handelspartnern (-2,7 Prozentpunkte). Zudem verbesserte sich die Lohnstückkostenposition auch im Vergleich zum wichtigsten Handelspartner Deutschland deutlich (-2,5 Prozentpunkte). Aufgrund der Unterschiede zwischen Österreich und den wichtigsten Partnerländern in der Umsetzung und Ausgestaltung der COVID-19-Hilfsmaßnahmen (insbesondere der Kurzarbeit) sowie den Details der statistischen Verbuchung dieser Maßnahmen im Rahmen der VGR sind auch die diesjährigen Werte sowohl über die Zeit als auch zwischen den einzelnen Ländern mit Vorsicht zu interpretieren.

**JEL-Codes:** F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

**Begutachtung:** Werner Hölzl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Doris Steininger ([doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at)), Stefan Weingärtner ([stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 14. 10. 2022

**Kontakt:** Benjamin Bittschi ([benjamin.bittschi@wifo.ac.at](mailto:benjamin.bittschi@wifo.ac.at)), Birgit Meyer ([birgit.meyer@wifo.ac.at](mailto:birgit.meyer@wifo.ac.at))

## Improvement in Unit Labour Cost Position in 2021

In 2021, there is a significant decrease in unit labour costs in manufacturing of 5.4 percent compared to the previous year. In an international comparison, Austria's unit labour cost position improved in 2021 compared with the weighted average of all trading partners (-2.6 percentage points) and compared with EU trading partners (-2.7 percentage points). Moreover, the unit labour cost position has also improved significantly compared with Germany, the most important trading partner (-2.5 percentage points). Due to the differences between Austria and its main trading partners in the implementation and design of COVID-19 aid, measures (especially short-time work) as well as the details of the statistical recording of these measures in the national accounts, this year's values should still be interpreted with caution, both over time and between individual countries.

## 1. Die relativen Lohnstückkosten bilden die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Warenhandel ab

Für die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften spielt die Interaktion von Produktionskosten, Produktivität und Wechselkursen eine wichtige Rolle. Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Waren kann mit Hilfe der Veränderung der relativen Lohnstückkosten über die Zeit abgebildet werden. Bei den relativen Lohnstückkosten handelt es sich um einen Index, in welchem Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses in einem Indikator zusammengefasst und mit den um Wechselkursveränderungen bereinigten Lohnstückkosten (d. h. den Arbeitskosten je produzierte Einheit) der wichtigsten Handelspartner verglichen werden.

Die Lohnstückkosten sind jedoch nur ein partielles Maß der internationalen Wettbewerbsfähigkeit eines Sektors oder gar einer gesamten Volkswirtschaft, da sie nur die preisliche bzw. genauer genommen, lohnbezogene Dimension der Wettbewerbsfähigkeit abbilden. Wie einige ökonomische Untersuchungen zeigen, trägt die Veränderung

der relativen Lohnstückkosten mittelfristig erheblich zur Erklärung von Handelsströmen und Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei (z. B. Carlin et al., 2001; Köhler-Töglhofer et al., 2017). Andere Untersuchungen betonen allerdings die Rolle anderer Faktoren, wie Technologie und Organisationsstrukturen, für die Entwicklung der Exporte und Marktanteile, während sie Veränderungen der Lohnstückkosten nur eine begrenzte Erklärungskraft zuschreiben (Dosi et al., 2015).

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um das jährlich erscheinende Update der Analyse der Lohnstückkostenentwicklung. Untersucht wird der Zeitraum von 1995 bis einschließlich 2021. Damit werden auch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten Österreichs im Verhältnis zu den wichtigsten Handelspartnern erfasst. Die Ergebnisse für die Pandemiejahre 2020 und 2021 sind allerdings nur eingeschränkt aussagekräftig, sowohl im Zeitvergleich als auch im Vergleich mit den wichtigsten Partnerländern.

Dies ist auf länderspezifische Unterschiede in der Ausgestaltung, Umsetzung und statistischen Verbuchung von COVID-19-Maßnahmen (z. B. Kurzarbeit) zurückzuführen.

Die Auswahl der Länder, die in den Vergleich einbezogen werden, ist durch die Verfügbarkeit von längeren Zeitreihen zu den Lohnstückkosten bzw. ihren einzelnen Komponenten eingeschränkt. Die Untersuchung beschränkt sich deshalb auf die EU-Mitgliedsländer (mit Ausnahme von Malta) sowie Norwegen, die USA, das Vereinigte Königreich, Japan und Kanada. Diese 30 Länder decken etwa drei Viertel der österreichischen Importe und Exporte ab.

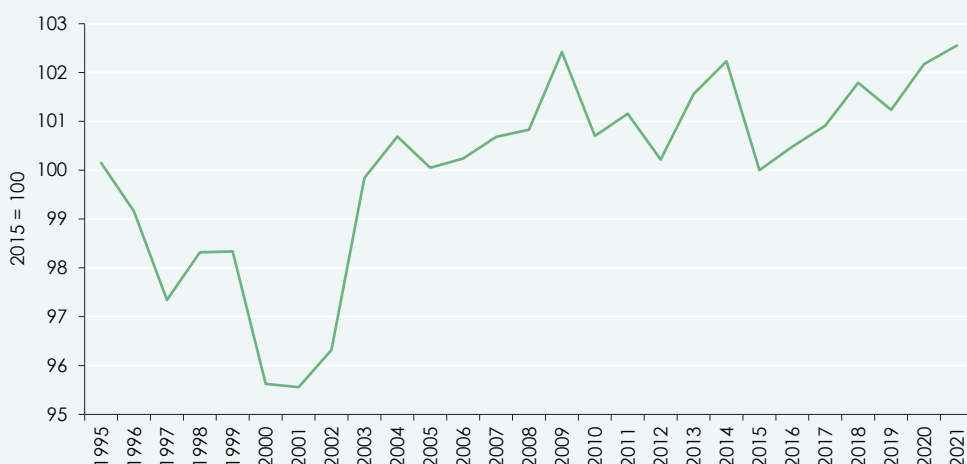
Mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) für das Jahr 2021, die im September 2022 veröffentlicht wurde, wurden auch die Daten für die Jahre 2017 bis 2020 revidiert. Zudem wurde die Berechnung der Gewichte für die relativen Lohnstückkosten angepasst, um die Handelsverflechtungen möglichst zutreffend und aktuell abzubilden. Die Revision und die Anpassung der Gewichtsberechnung hatten eine Korrektur einzelner Werte zur Folge, die Tendenz der Lohnstückkostenentwicklung blieb jedoch unverändert. Gegenüber der Analyse des Vorjahres (Bittschi & Reinstaller, 2021) zeigen die revidierten Daten eine deutlich günstigere Entwicklung der relativen Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie.

## 2. Der nominell-effektive Wechselkurs stieg 2021 um 0,4%

Ausgangspunkt für die Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und somit der relativen Lohnstückkostenposition ist der nominell-effektive Wechselkurs. Dieser vergleicht den Wert der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas die Bedeutung der einzelnen Handelspartner widerspiegelt<sup>1)</sup>. Durch das Deflationieren des nominell-effektiven Wechselkurses mit den Lohnstück-

kosten kann die Lohnstückkostenposition der inländischen Sachgütererzeugung bestimmt werden. Die Lohnstückkostenposition bildet somit den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht somit einem real-effektiven Wechselkurs dieser Währung (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich").

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WIFO-Berechnungen. Gewichteter Durchschnitt der Ländergruppe laut Lohnstückkostenberechnung.

Im Jahr 2021 war aus österreichischer Sicht eine leichte Aufwertung des nominell-effektiven Wechselkurses für Industriewaren zu verzeichnen (+0,4%)<sup>2)</sup>. Dieser Zuwachs war das Ergebnis einer Kombination aus Auf- und Abwertungen des Euro gegenüber den Landeswährungen der unterschiedlichen

Handelspartner (Abbildung 1). So wertete der Euro gegenüber dem Japanischen Yen (+6,64%), dem Dollar (+3,70%), dem Polnischen Zloty (+2,72%), dem Ungarischen Forint (2,07%), dem Rumänischen Lei (+1,71%) und dem Schweizer Franken (+1,04%) auf. Diesen Aufwärtsentwicklungen standen

<sup>1)</sup> Da im verwendeten Gewichtungsschema des Währungskorbes etwas mehr als 70% auf Euro-Länder entfallen, spielen Wechselkursänderungen in der Berechnung des nominell-effektiven Wechselkurses nur eine untergeordnete Rolle für die österreichische Exportwirtschaft.

<sup>2)</sup> Ein Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses entspricht einer Abwertung der Referenzwährung (Euro bzw. vor 1999 Schilling), ein Anstieg einer Aufwertung.

**Trotz einer leichten Aufwertung im Jahr 2021 zeigt die Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkurses in der jüngeren Vergangenheit ein stabiles Bild.**

Abwertungsbewegungen zu anderen Währungen gegenüber. So verlor der Euro relativ zur Norwegischen Krone (-5,23%), zum Britischen Pfund (-3,70%), zur Schwedischen Krone (-3,27%), zum Kanadischen Dollar (-3,00%) und zur Dänischen Krone (-0,23%) an Wert. Trotz dieser Abwertungen ergab sich insgesamt ein leichter Anstieg des nominell-effektiven Wechselkurses für österreichische Industriewaren.

Seit 2004 ist der nominell-effektive Wechselkurs für österreichische Industriewaren weitgehend stabil und schwankt nur geringfügig<sup>3)</sup>. Seit 2015 ist eine leichte Aufwärtstendenz erkennbar (2021 +2,6% gegenüber 2015).

### Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*) zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*) definiert:

$$LSK = \frac{LS}{BWS}$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität.

Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (*EWT*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}}$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Für die Ermittlung der Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Erwerbstätigenverhältnisse verwendet.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostenentwicklung. Die **relative Lohnstückkostenposition** eines Landes ergibt sich so als Quotient der Lohnstückkosten beider Länder, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8; zur Methode siehe im Detail Turner & Dack, 1993). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die doppelten Exportgewichte werden seit 2022 basierend auf den "Trade in Value Added"-Informationen der OECD für jedes Jahr separat ermittelt und angewandt. Für die Jahre 2019, 2020 und 2021 wurde aufgrund fehlender Daten der Durchschnitt der Jahre 2016/2018 fortgeschrieben. Die Umstellung des Gewichtungsschemas auf jährliche, variable Gewichte erlaubt es, Marktanteilsverschiebungen sowie Veränderungen des Wettbewerbs mit Drittländern auf ausländischen Märkten zu berücksichtigen. Die Neuberechnung der Gewichte gewährleistet somit eine möglichst korrekte und aktuelle Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen.

Die internationalen Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft basieren vorwiegend auf Eurostat-Daten. Nur wenn die Eurostat-Datenbank keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen aus der AMECO-Datenbank und auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (das betrifft die USA, Kanada, Japan und das Vereinigte Königreich).

### Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst folgende Länder: EU 27 ohne Österreich und Malta. Der Begriff "Alle Handelspartner" berücksichtigt das Aggregat "EU-Handelspartner" und zusätzlich das Vereinigte Königreich, Norwegen, die USA, Kanada und Japan.

## 3. Dynamischer Aufholprozess der Arbeitskosten und der Produktivität nach COVID-19-bedingtem Einbruch im Vorjahr

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren wird auf Basis der Bruttoentgelte je unselbständige Arbeitskraft in

Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der VGR erfasst die Lohn- und

<sup>3)</sup> Die Schwankungsbreite wäre größer, wenn eine größere Zahl von Nicht-Euro-Ländern in die

Betrachtung einbezogen werden könnte, als das hier aufgrund der Datenverfügbarkeit möglich ist.

Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf.

Nominell stiegen die Bruttoentgelte pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung 2021 laut neuester VGR-Daten um 3,2% im Vergleich zum Vorjahr. Im zweiten Jahr der COVID-19-Krise legten die Arbeitskosten in Österreich damit stärker zu als im Vorkrisenjahr 2019 (+2,5%). Durch die COVID-19-Hilfsmaßnahmen im Jahr 2020 und 2021 verschob sich die Finanzierung der Arbeitnehmerentgelte zu einem bedeutenden Teil von den Unternehmen hin zur öffentlichen Hand. Zudem beklagen Unternehmen zunehmend eine Beeinträchtigung ihrer Geschäftstätigkeit aufgrund von Arbeitskräftemangel und der Schwierigkeit, Beschäftigte zu halten (Hözl et al., 2021). Da diese Umstände in der VGR nicht abgebildet werden, geben die Daten zu den Arbeitskosten nur wenig Aufschluss zum tatsächlichen Aufwand der Unternehmen und sind damit für das Jahr 2021 als Determinante der preislichen Wettbewerbsfähigkeit nur schwach aussagekräftig. Dies gilt – wie bereits im Vorjahr – in ähnlicher Weise auch für die Vergleichsländer. Zudem wurden in den Vergleichsländern unterschiedliche Stützungsmaßnahmen ergriffen, was den Vergleich der Arbeitskosten sowohl zwischen den Ländern als auch innerhalb einzelner Länder über die Zeit erschwert.

Die Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf zeigt bei den wichtigsten Handelspartnern ein ähnliches Muster. Im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner stiegen die Arbeitskosten pro Kopf um 5,0% an. Im Vergleich zu den EU-Handelspartnern (+5,3%) fiel der Anstieg der Arbeitskosten in Österreich moderater aus, im Vergleich zu Deutschland (+3,3%) war er ähnlich stark.

Die aktuellen Daten deuten darauf hin, dass sich die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich längerfristig ähnlich entwickelten wie im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. In den vergangenen zehn Jahren stiegen sie in Österreich um 2,4% p. a., im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um 2,5% und im gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner ebenfalls um 2,5% pro Jahr. In diesen auf der Grundlage von Zahlen in Landeswährung angestellten Vergleichen wurden Wechselkursschwankungen jedoch noch nicht berücksichtigt.

Wie die Betrachtung in einheitlicher Währung, also nach Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen zeigt, verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich relativ zu den Vergleichsländern vor allem im Krisenjahr 2009 und dann erneut zwischen 2011 und 2014 (Abbildung 2). 2015 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich wieder zurück und schwankten in den folgenden Jahren nur geringfügig, wengleich am aktuellen Rand wieder ein leichter Rückgang zu

verzeichnen ist. Nach Berücksichtigung der Wechselkursveränderungen lagen die Arbeitskosten pro Kopf in Österreich im Jahr 2021 relativ zu den Handelspartnern auf einem ähnlichen Niveau wie 2006. Ähnliches gilt auch bei der Betrachtung der EU-Handelspartner. Hier bewegten sich die relativen Arbeitskosten im Jahr 2021 auf dem Niveau von Mitte der 2000er-Jahre.

Der gewichtete Durchschnitt aller Handelspartner ergibt sich aus teils sehr unterschiedlichen Arbeitskostenverläufen in den einzelnen Ländern bzw. Ländergruppen. Deutschland spielt als wichtigster Handelspartner für die Betrachtung der Arbeitskosten eine besondere Rolle. In den 2000er-Jahren und bis zur Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009, stiegen die Arbeitskosten pro Kopf in der deutschen Warenherstellung sehr mäßig. In dieser Periode erhöhten sich die Arbeitskosten in Österreich deutlich stärker als in Deutschland (Abbildung 2). Dieses Muster änderte sich nach Ausbruch der Krise. Bis 2017 war keine eindeutige Verschiebung der Kostenrelation zwischen den beiden Ländern festzustellen. Die Daten für die Jahre 2018 bis 2020 zeigen jedoch eine stärkere Zunahme der Bruttoentgelte pro Kopf in Österreich als in Deutschland bei gleichzeitig schwächerer Arbeitskostendynamik.

Während sich die Arbeitskosten pro Kopf in Deutschland und Österreich in den 2010er-Jahren etwa im gleichen Ausmaß erhöhten wie im Durchschnitt aller EU-Länder, verzeichneten andere Länder des Euro-Raumes geringere Steigerungen. Das gilt – mit Ausnahme Irlands – insbesondere für jene Länder, die erheblich unter der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der darauffolgenden Staatsschuldenkrise gelitten hatten. Nach einem kräftigen Anstieg der Arbeitskosten pro Kopf in den 2000er-Jahren erfolgte in den 2010er-Jahren in Ländern wie Griechenland, Spanien und Portugal eine spürbar gedämpfte Entwicklung mit nur schwach steigenden oder rückläufigen Kosten. Auch in anderen Ländern, wie Frankreich, Italien oder Finnland, war die Arbeitskostendynamik in diesem Zeitraum deutlich schwächer als im EU-Durchschnitt.

Am aktuellen Rand, im Vergleich zum Jahr 2020, verzeichnen alle EU-Länder eine zunehmende Kostendynamik. Dies ist insbesondere in den osteuropäischen Ländern zu beobachten. Dort vollzieht sich seit den 1990er-Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hochlohnländern. Nach dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise kam dieser Prozess zwar in einigen Ländern ins Stocken, etwa in Polen oder Ungarn. In den folgenden Jahren und vor allem am aktuellen Rand wurden allerdings wieder Steigerungsraten deutlich über dem EU-Durchschnitt registriert, die auf eine Fortsetzung des Aufholprozesses hindeuten.

**Die Arbeitskosten pro Kopf entwickelten sich zwischen 2011 und 2021 in Österreich ähnlich wie im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner.**

## Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2011/2016	Ø 2016/2021	Ø 2011/2021	2019	2020	2021
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,5	- 0,3	+ 3,2
Belgien	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,4	- 2,8	+ 5,0
Dänemark	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,1
Deutschland	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,4	- 2,4	+ 3,3
Irland	+ 2,7	+ 3,9	+ 3,3	+ 5,7	- 1,5	+ 1,6
Griechenland	- 3,6	+ 0,2	- 1,7	+ 3,2	- 1,1	+ 1,8
Spanien	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,6	+ 5,0
Frankreich	+ 1,9	+ 0,3	+ 1,1	- 3,4	- 3,9	+ 4,7
Italien	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4	- 7,0	+ 8,5
Luxemburg	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,4	- 1,6	+ 7,2
Niederlande	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,5	+ 3,5	+ 2,6
Portugal	+ 0,7	+ 3,5	+ 2,1	+ 4,6	+ 0,9	+ 5,2
Finnland	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,2	- 0,6	+ 5,5
Schweden	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,1	+ 5,7
Bulgarien	+ 7,3	+ 9,3	+ 8,3	+ 9,7	+ 6,2	+ 10,4
Tschechien	+ 2,6	+ 5,2	+ 3,9	+ 6,1	+ 0,4	+ 4,8
Estland	+ 7,2	+ 6,6	+ 6,9	+ 7,4	+ 2,3	+ 11,1
Kroatien	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,8	- 5,1	+ 2,5	+ 1,8
Zypern	- 1,5	+ 2,3	+ 0,4	+ 4,1	- 4,6	+ 7,3
Lettland	+ 7,7	+ 8,0	+ 7,9	+ 8,6	+ 5,4	+ 7,5
Litauen	+ 6,7	+ 6,9	+ 6,8	+ 11,4	+ 4,2	+ 6,0
Ungarn	+ 4,0	+ 6,5	+ 5,3	+ 7,5	+ 3,4	+ 8,5
Polen	+ 3,6	+ 7,5	+ 5,5	+ 9,9	+ 7,3	+ 9,4
Rumänien	+ 6,4	+ 8,4	+ 7,4	+ 10,2	+ 2,3	+ 9,7
Slowenien	+ 2,8	+ 4,2	+ 3,5	+ 4,4	+ 2,3	+ 7,3
Slowakei	+ 3,9	+ 5,8	+ 4,8	+ 5,0	+ 0,6	+ 7,5
Vereinigtes Königreich	+ 2,5	+ 4,3	+ 3,4	+ 4,3	+ 4,5	+ 7,7
Norwegen	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,7	+ 0,2	+ 4,5
USA	+ 1,8	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,4	+ 4,7	+ 4,1
Japan	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	- 1,8	+ 0,2
Kanada	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	- 1,2	+ 7,0	- 0,5
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,7	- 0,2	+ 5,0
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,9	- 1,1	+ 5,3
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	+ 0,4	- 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,7
EU-Handelspartner <sup>2)</sup> = 100	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,9	- 2,0
Deutschland = 100	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 2,2	- 0,1

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2021 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – <sup>1)</sup> EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. – <sup>2)</sup> Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Neben den Arbeitskosten je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer ist die Produktivität die zweite wichtige Komponente zur Berechnung der relativen Lohnstückkosten. Diese wird als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige) gemessen.

Auf die gedämpfte Entwicklung der Pro-Kopf-Produktivität im Jahr 2019 folgte 2020 ein starker Einbruch (Übersicht 2); Infolge der COVID-19-Pandemie sank die Produktivität

pro Kopf in der österreichischen Warenherstellung um 4,6%. Allerdings dürfte dieser Rückgang 2021 mehr als ausgeglichen worden sein: Laut den im September 2022 veröffentlichten VGR-Zahlen legte die Pro-Kopf-Produktivität im Jahr 2021 um 9,1% zu. Im Vergleich zu den Handelspartnern ist dies ein überdurchschnittlicher Zuwachs. Mit Ausnahme von Finnland und Kanada durchliefen Österreichs Handelspartner 2021 ähnliche Aufholprozesse. Im gewichteten

**Die Produktivität pro Kopf erholte sich 2021 deutlich vom krisenbedingten Einbruch im Vorjahr.**

Durchschnitt der Handelspartner stieg die Produktivität pro Kopf um 7,4% (EU-Handelspartner +8,2%). In Deutschland, wo die Pro-Kopf-Produktivität aufgrund des einsetzen-

des Konjunkturabschwunges in der Industrie 2020 um 5,7% eingebrochen war, folgte 2021 eine Erholung (+6,5%).

## Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2011/2016	Ø 2016/2021	Ø 2011/2021	2019	2020	2021
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	- 0,7	- 4,6	+ 9,1
Belgien	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,9	- 3,1	+ 8,7
Dänemark	+ 2,9	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,3	+ 0,4	+ 3,9
Deutschland	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,5	- 1,9	- 5,7	+ 6,5
Irland	+ 10,0	+ 9,7	+ 9,8	- 0,1	+ 20,0	+ 14,7
Griechenland	- 1,4	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,2	+ 6,7	+ 3,2
Spanien	+ 2,1	- 0,8	+ 0,7	- 2,3	- 11,5	+ 11,6
Frankreich	+ 1,5	- 0,8	+ 0,4	- 0,9	- 11,6	+ 5,0
Italien	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,1	- 1,1	- 10,5	+ 13,3
Luxemburg	+ 9,3	- 0,2	+ 4,5	+ 12,9	+ 2,0	+ 6,4
Niederlande	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,6	- 1,7	- 2,0	+ 7,0
Portugal	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,2	- 4,4	+ 4,4
Finnland	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,9	- 0,4	- 0,8
Schweden	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	- 1,4	- 3,9	+ 9,5
Bulgarien	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,2	- 8,0	+ 9,4
Tschechien	+ 0,4	+ 1,9	+ 1,2	+ 5,3	- 8,0	+ 5,0
Estland	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,9	- 4,2	+ 8,2
Kroatien	+ 1,9	- 0,7	+ 0,5	- 3,3	- 2,6	+ 5,0
Zypern	+ 2,0	+ 4,1	+ 3,1	+ 4,1	- 6,3	+ 5,8
Lettland	+ 2,0	+ 4,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,7
Litauen	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,0	+ 2,5	+ 5,9
Ungarn	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,0	- 3,4	+ 8,0
Polen	+ 2,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 5,8	- 1,4	+ 14,2
Rumänien	+ 0,9	+ 3,6	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,7	+ 7,9
Slowenien	+ 1,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 5,5	- 1,2	+ 9,5
Slowakei	+ 4,6	+ 2,5	+ 3,6	+ 7,2	- 12,3	+ 12,9
Vereinigtes Königreich	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,7	+ 4,4	- 6,9	+ 10,0
Norwegen	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 0,1	- 0,7	+ 3,1
USA	- 0,0	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 4,8
Japan	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	- 2,7	- 4,6	+ 1,7
Kanada	+ 1,1	- 0,8	+ 0,1	- 3,4	+ 0,2	- 2,8
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	- 0,1	- 4,9	+ 7,4
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,1	- 0,2	- 5,8	+ 8,2
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,6	+ 0,3	+ 1,5
EU-Handelspartner <sup>2)</sup> = 100	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	- 0,5	+ 1,2	+ 0,8
Deutschland = 100	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,4

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2021 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. – <sup>1)</sup> EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren. – <sup>2)</sup> Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren.

Neben Deutschland erlebten 2021 auch viele andere wichtige Handelspartner ein starkes Produktivitätswachstum im Vergleich zum Krisenjahr 2020. Besonders kräftig waren die Zuwächse in Spanien (+11,6%) und

Italien (+13,3%), wo die Pro-Kopf-Produktivität 2020 um mehr als 10% geschrumpft war. In Frankreich, das 2020 einen ähnlich drastischen Einbruch erlitten hatte, fiel das Produktivitätswachstum moderat aus (+5,0%). In

Zwischen 2011 und 2021 entwickelte sich die Produktivität in Österreich dynamischer als bei den wichtigsten Handelspartnern.

Norwegen, den USA, Belgien oder den Niederlanden dürften die Produktivitätszuwächse etwas schwächer gewesen sein als in Österreich. Für andere Länder wie Irland, das Vereinigte Königreich oder einige osteuropäische Länder deuten die Daten hingegen auf noch stärkere Produktivitätszuwächse als in Österreich hin.

Der Vergleich der Produktivitätsentwicklung mit den Handelspartnern fällt für Österreich mittelfristig positiv aus: Zwischen 2016 und 2021 wuchs die Produktivität pro Kopf in Österreich pro Jahr durchschnittlich um etwa 0,3 Prozentpunkte stärker als im Durchschnitt der Handelspartner, im Verhältnis zu

Deutschland sogar um 1,3 Prozentpunkte kräftiger.

Auch bei der Betrachtung über ein zehnjähriges Zeitfenster bestätigen die neuesten Daten dieses Bild. Während die Produktivität pro Kopf zwischen 2011 und 2021 in Österreich um 1,5% pro Jahr wuchs, betragen die durchschnittlichen, gewichteten Zuwächse aller Handelspartner rund 1,1% pro Jahr (EU-Handelspartner +1,1% p. a.). In Deutschland betragen die Zuwächse im gleichen Zeitraum nur rund 0,5% pro Jahr. Damit entwickelte sich die Produktivität mittel- bis langfristig in Österreich dynamischer als bei den wichtigsten Handelspartnern.

Gegenüber den Handelspartnern sanken die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung 2021 deutlich.

Aus der Veränderung der Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) und der Produktivität (Bruttowertschöpfung pro Kopf) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Für 2019 und 2020 zeigen die entsprechenden VGR-Werte eine Zunahme der Lohnkosten je Produktionseinheit um 3,2% bzw. 4,5% (Übersicht 3). Dies impliziert eine Abwärtsrevision gegenüber den im Vorjahresbeitrag ausgewiesenen Werten (+3,3% bzw. +6,0%). Für das Jahr 2021 ergibt sich aufgrund des sehr starken Produktivitätswachstums trotz gestiegener Arbeitskosten ein deutlicher Rückgang der Lohnstückkosten (-5,4%). Im mittelfristigen Durchschnitt der Jahre 2016/2021 ist eine jährliche Steigerung um 0,6% zu verzeichnen, im längerfristigen Durchschnitt 2011/2021 eine jährliche Steigerung um 0,9%.

Die Analyse der Lohnstückkosten als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist erst bei gleichzeitiger Betrachtung der Entwicklung in anderen Ländern aussagekräftig. Übersicht 3 gibt einen detaillierten Überblick über die Lohnstückkostendynamik der einzelnen Handelspartner und die Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses im Verhältnis zu den Handelspartnern. Demnach verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition 2021 mit einem Rückgang um 2,6 Prozentpunkte gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Diese Entwicklung wird von einer deutlichen Verbesserung gegenüber den wichtigsten drei Handelspartnern Deutschland (-3,0%), USA (-4,2%) und Italien (-4,2%) geprägt. Mit Ausnahme Tschechiens (+3,0%) verbesserte sich die Entwicklung der Lohnstückkosten gegenüber dem Vorjahr auch in Ungarn (-1,5%), Polen (-6,8%), Slowenien (-2,0%) und der Slowakei (-4,8%). In Summe entwickelten sich daher die Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich im Jahr 2021 günstiger als bei den EU-Handelspartnern (-2,7 Prozentpunkte).

In den vergangenen zehn Jahren (2011/2021) verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition sowohl im Vergleich zum gewichteten Durchschnitt der (EU-)Handelspartner als auch zu Deutschland. Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner und der EU-Handelspartner wurde jeweils ein Rückgang verzeichnet (-0,3 Prozentpunkte und -0,2 Prozentpunkte), ebenso wie gegenüber Deutschland (-0,6 Prozentpunkte).

In der grafischen Darstellung werden Trendwenden und langfristige Veränderungen deutlicher (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren war bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise aus österreichischer Sicht erneut eine Verbesserung zu verzeichnen. Die Wirtschaftskrise löste eine weitere Trendwende aus, mit einer Verschlechterung der relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie 2009/10. Von 2010 bis 2020 ergibt sich gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner eine zwar schwankende, aber weitgehend stabile Entwicklung. Im Jahr 2021 kam es demgegenüber zu einem deutlichen Abfall der Lohnstückkosten gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. Im Vergleich zu Deutschland ist hingegen bereits seit 2018 eine stetige Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition beobachtbar.

Die Gegenüberstellung der Zeitreihen der relativen Lohnstückkosten und der relativen Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) zeigt implizit auch, wie sich die Produktivität in Österreich im Vergleich mit den Handelspartnern entwickelte. Wenn die Lohnstückkosten stärker zurückgingen als die relativen Bruttoentgelte, entwickelte sich die Produktivität in Österreich besser als in den anderen Ländern. Ein paralleler Verlauf der beiden



Zeitreihen signalisiert einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt, ein stärkerer Rückgang der Bruttoentgelte als der relativen Lohnstückkosten eine Verschlechterung der Produktivität in Österreich relativ zu den Handelspartnern. Der gleichmäßige Verlauf beider Komponenten in den letzten Jahren spiegelt somit einen gleichmäßigen Produktivitätsfortschritt wider. Demgegenüber zeigt sich in Abbildung 2 für das Jahr 2021 auch grafisch die deutlich stärkere Verbesserung der Produktivität als der Arbeitskosten. Allerdings ist die aktuelle Entwicklung aufgrund der COVID-19-Maßnahmen und möglicher VGR-Revisionen mit Vorsicht zu interpretieren.

In den einzelnen Ländern entwickelten sich die Lohnstückkosten durchwegs heterogen: In jenen Ländern, die am stärksten von der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise bzw. der anschließenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum betroffen waren, war in den Jahren unmittelbar nach der Krise ein Abbau der Ungleichgewichtspositionen in der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu beobachten.

## 5. Leichter Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im internationalen Vergleich

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch teilweise von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen benötigt werden, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (Deutsche Bundesbank, 1998).

In Österreich nahmen die Arbeitskosten je Produktionseinheit über alle Sektoren im Jahr 2021 um 0,3% zu, um 0,3 Prozentpunkte schwächer als in Deutschland und im Einklang mit dem gewichteten Durchschnitt der EU-Handelspartner. Gegenüber allen Handelspartnern war ein Anstieg um 0,1 Prozentpunkte zu verzeichnen. Allerdings ist auch bei der Interpretation dieser Ergebnisse Vorsicht geboten, zum einen wegen der

## 6. Zusammenfassung

Die verfügbaren Daten zeigen für 2021 einen deutlichen Rückgang der Lohnstückkosten. Dieser Effekt ist bedingt durch einen wesentlich stärkeren Anstieg der Produktivität pro Kopf im Vergleich zu den Arbeitskosten. Allerdings ist auch im Jahr 2021 bei der Interpretation dieser Daten zu berücksichtigen, dass diese deutlich durch die Hilfsmaßnah-

Abgesehen von Irland, wo eine Korrektur der VGR 2015 einen überdimensionierten Produktivitätsanstieg zur Folge hatte<sup>4)</sup>, verzeichnete nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise Griechenland unter den Euro-Ländern den stärksten Rückgang der Lohnstückkosten. Auch in Spanien und Italien entwickelten sich die Lohnstückkosten günstiger als in Österreich, während sie in Portugal, nach einer deutlichen Korrektur unmittelbar nach der Krise, zuletzt stärker stiegen. Vergleicht man Österreich mit Volkswirtschaften, welche hinsichtlich ihrer Bevölkerung und ihres BIP pro Kopf ähnlich sind (Schweden, Finnland, Niederlande), zeigt sich in den letzten fünf Jahren (2016/2021) auch bei den Lohnstückkosten eine ähnliche Entwicklung. Lediglich Dänemark wies eine deutlich bessere Entwicklung auf. In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern beschleunigte sich die Lohnstückkostendynamik dagegen in den vergangenen Jahren deutlich, da die Produktivität trotz robuster Wachstumsraten nicht mit der Arbeitskostendynamik Schritt gehalten hat.

**In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern entwickelten sich die Arbeitskosten weiterhin deutlich dynamischer als die Produktivität.**

bereits erwähnten Revisionsanfälligkeit der Daten und zum anderen wegen der Besonderheiten der COVID-19-Pandemie.

Langfristig (2011/2021) wuchsen die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft in Österreich um 0,7 Prozentpunkte p. a. schneller als im Durchschnitt der EU-Handelspartner und geringfügig schneller als in Deutschland (+0,1 Prozentpunkte p. a.).

Längerfristig ist sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten deutlich stärker als jene der Lohnstückkosten in der Warenproduktion. Dies entspricht den Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht.

**Die Lohnstückkostenentwicklung in der heimischen Gesamtwirtschaft verlief 2021 im Einklang mit den Handelspartnern.**

men im Zuge der COVID-19-Pandemie geprägt sind. Insbesondere durch die Inanspruchnahme der Kurzarbeit sind valide Angaben zu den Arbeitskosten schwierig und der starke Abfall der Lohnstückkosten muss nicht zwangsläufig reale ökonomischen Veränderungen widerspiegeln.

<sup>4)</sup> Diese Veränderungen dürften sich auch im sprunghaften Anstieg der Produktivität 2015 spiegeln. Die neuen VGR-Bestimmungen sehen vor, die Einkünfte aus intellektuellen Eigentumsrechten, die in Irland gehalten werden, dem irischen BIP zuzurechnen (OECD, 2016). Dies betrifft vor allem die Herstellung von Waren, spiegelt dadurch die wirtschaftliche Aktivität in

Irland korrekter wider, verzerrt aber die Einschätzung der Lohnstückkosten. Die Lohnstückkostenentwicklung in der Sachgütererzeugung kann intellektuelle Eigentumsrechte nur dann vollständig abbilden, wenn Land der Produktion und Land der Allokation dieser Eigentumsrechte übereinstimmen. In weltweiten Wertschöpfungsketten können diese jedoch unterschiedlich sein.

### Übersicht 3: Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte bzw. Erwerbstätige) in der Herstellung von Waren und in der Gesamtwirtschaft

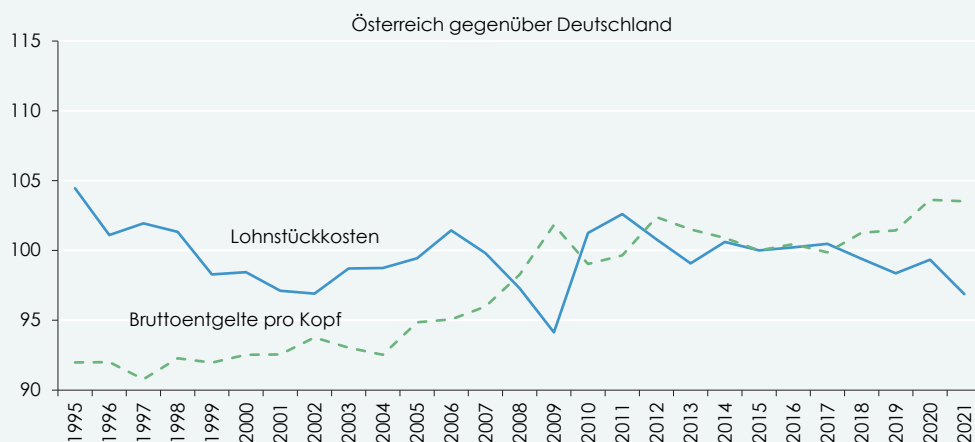
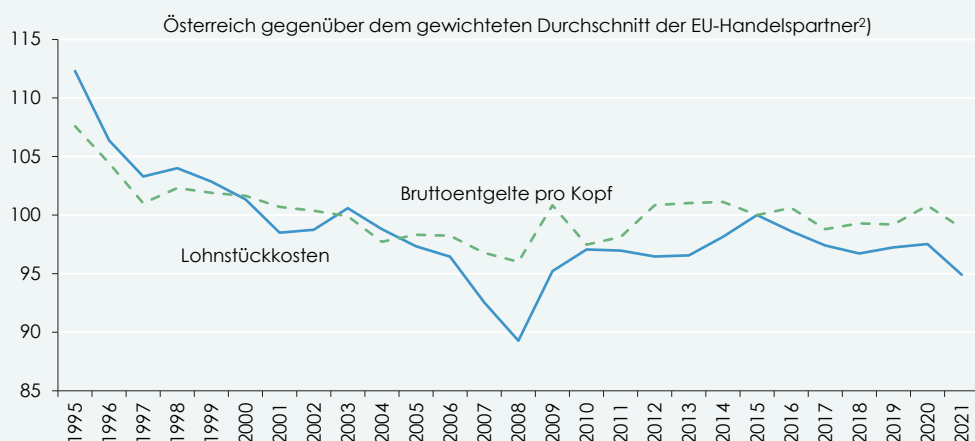
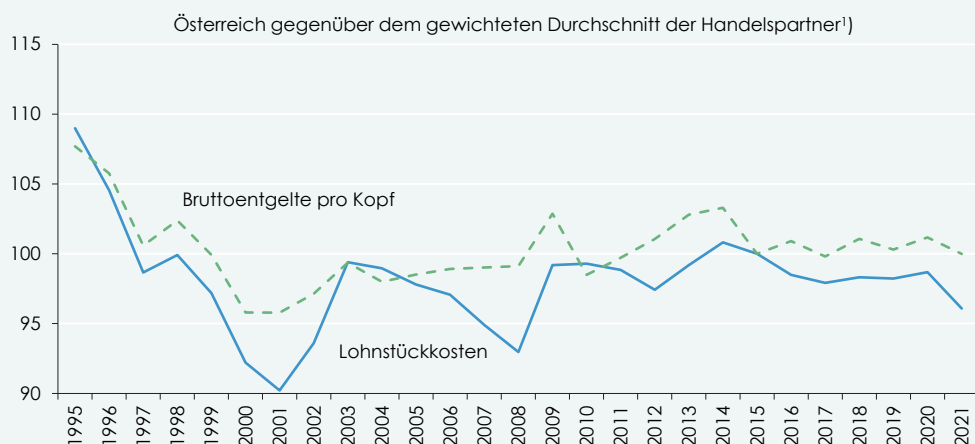
In €

	Ø 2011/2016	Ø 2016/2021	Ø 2011/2021	2019	2020	2021
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Herstellung von Waren</b>						
Österreich	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,2	+ 4,5	- 5,4
Belgien	- 0,4	+ 0,0	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	- 3,4
Dänemark	- 0,8	- 1,1	- 1,0	- 0,3	+ 2,0	- 0,5
Deutschland	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 4,3	+ 3,5	- 3,0
Irland	- 6,7	- 5,3	- 6,0	+ 5,7	-17,9	-11,4
Griechenland	- 2,3	- 3,1	- 2,7	+ 0,9	- 7,3	- 1,4
Spanien	- 1,7	+ 2,7	+ 0,5	+ 2,5	+14,8	- 5,9
Frankreich	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,8	- 2,5	+ 8,8	- 0,3
Italien	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 2,4	+ 3,9	- 4,2
Luxemburg	- 7,2	+ 2,2	- 2,6	-10,2	- 3,5	+ 0,8
Niederlande	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 4,3	+ 5,6	- 4,1
Portugal	+ 0,0	+ 2,8	+ 1,4	+ 3,4	+ 5,5	+ 0,8
Finnland	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8	- 1,7	- 0,3	+ 6,3
Schweden	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 6,2	- 0,2
Bulgarien	+ 3,4	+ 7,9	+ 5,7	+ 7,4	+15,4	+ 0,9
Tschechien	+ 0,3	+ 4,3	+ 2,3	+ 0,7	+ 5,8	+ 3,0
Estland	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,3	+ 6,8	+ 2,7
Kroatien	- 0,9	+ 1,2	+ 0,1	- 1,8	+ 3,6	- 2,9
Zypern	- 3,4	- 1,7	- 2,6	- 0,0	+ 1,8	+ 1,4
Lettland	+ 5,7	+ 3,6	+ 4,6	+ 5,3	+ 2,8	+ 4,7
Litauen	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,8	+ 7,1	+ 1,7	+ 0,1
Ungarn	+ 0,5	+ 2,7	+ 1,6	+ 4,3	- 0,8	- 1,5
Polen	+ 0,2	+ 2,3	+ 1,2	+ 3,0	+ 5,2	- 6,8
Rumänien	+ 4,2	+ 2,8	+ 3,5	+ 7,2	- 1,4	- 0,0
Slowenien	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1	- 1,0	+ 3,5	- 2,0
Slowakei	- 0,6	+ 3,1	+ 1,2	- 2,1	+14,8	- 4,8
Vereinigtes Königreich	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,7	+ 0,8	+10,8	+ 1,2
Norwegen	- 1,2	- 0,4	- 0,8	+ 1,1	- 7,3	+ 7,0
USA	+ 6,6	- 0,4	+ 3,0	+ 6,4	+ 1,9	- 4,2
Japan	- 1,6	- 0,9	- 1,3	+10,3	+ 3,1	- 7,6
Kanada	- 0,4	+ 2,7	+ 1,2	+ 5,3	+ 3,8	+ 5,6
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,3	+ 4,0	- 2,9
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 4,2	- 2,8
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	- 0,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,5	- 2,6
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 2,7
Deutschland = 100	- 0,5	- 0,7	- 0,6	- 1,0	+ 1,0	- 2,5
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Österreich	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 7,1	+ 0,3
Alle Handelspartner <sup>1)</sup>	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,7	+ 0,2
EU-Handelspartner <sup>2)</sup>	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,5	+ 3,8	+ 0,3
	Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten p. a.			Wachstumsdifferenz in Prozentpunkten		
Österreich						
Alle Handelspartner <sup>1)</sup> = 100	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	- 0,8	+ 3,3	+ 0,1
EU-Handelspartner <sup>2)</sup> = 100	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	+ 3,2	- 0,0
Deutschland = 100	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,8	+ 3,6	- 0,3

Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). Japan: aufgrund fehlender Daten wurde für 2021 die Veränderungsrate der Gesamtwirtschaft angeführt. - 1) EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren bzw. für die Gesamtwirtschaft. - 2) Ohne Malta, Vereinigtes Königreich; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß WIFO-Berechnungen der einfachen Importgewichtung und doppelten Exportgewichtung für Industriewaren bzw. für die Gesamtwirtschaft.

Abbildung 2: **Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren**

In €, 2015 = 100



Q: Statistik Austria, Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> EU-Handelspartner (ohne Malta), Norwegen, Vereinigtes Königreich, USA, Kanada und Japan. – <sup>2)</sup> Ohne Malta, Vereinigtes Königreich.

Aussagekräftiger als ein Vorjahresvergleich ist daher auch im Jahr 2021 der Vergleich mit den Handelspartnern, unter der Annahme, dass zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie international ähnliche Maßnahmen beschlossen wurden. Dabei zeigt sich, dass sich die

Arbeitskosten in Österreich im Vergleich mit dem Durchschnitt der Handelspartner im Jahr 2021 deutlich günstiger entwickelten (–1,7 Prozentpunkte). Zugleich entwickelte sich die Wertschöpfung je Beschäftigten im Jahr 2021 besser als im Durchschnitt aller Handelspartner (+1,5 Prozentpunkte) und

insbesondere als beim wichtigsten Handelspartner Deutschland (+2,4 Prozentpunkte).

Der nominell-effektive Wechselkurs verschlechterte sich 2021 um 0,4%, weil der Euro vor allem gegenüber dem Dollar und dem Japanischen Yen aufwertete.

Insgesamt führten diese Entwicklungen zu einem Rückgang der Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung um 5,4% und zu einer Verbesserung relativ zum gewichteten Durchschnitt der Handelspartner um 2,6 Prozentpunkte. Gegenüber Deutschland gingen die Lohnstückkosten deutlich um 2,5 Prozentpunkte zurück.

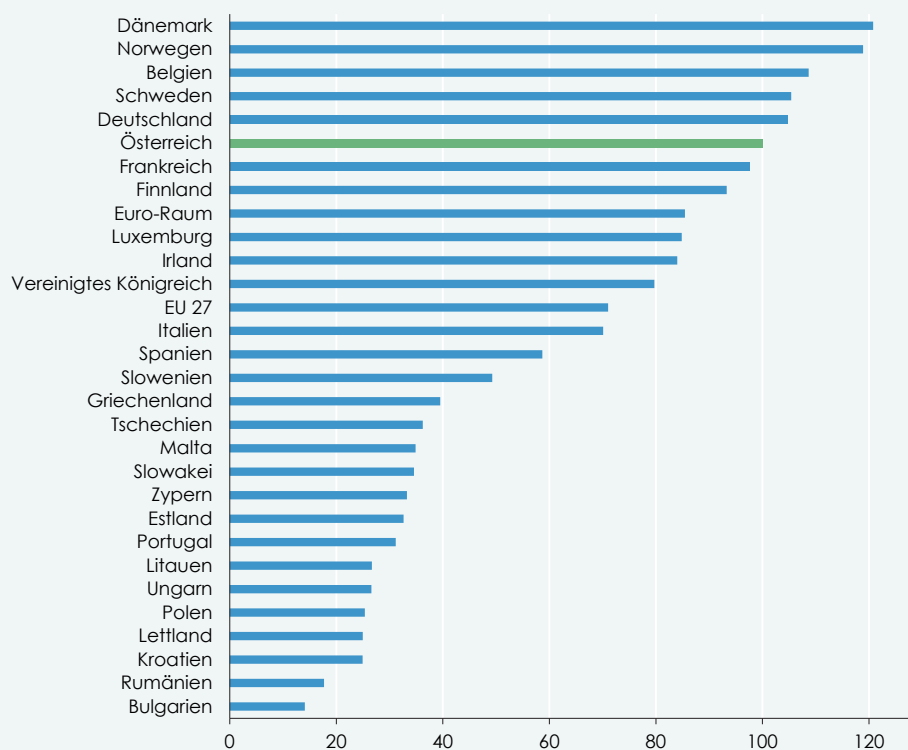
In der längerfristigen Betrachtung der relativen Lohnstückkosten in der heimischen Warenherstellung zeigt sich zunächst ein kräftiger Rückgang zwischen 1995 und 2001, gefolgt von zwei Jahren des Anstiegs. Im lang-

fristigen Vergleich waren die Lohnstückkosten im Jahr 2020 gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der (EU-)Handelspartner in etwa auf dem Niveau des Jahres 2003. Gegenüber Deutschland lässt sich seit 2018 eine stetige Verbesserung beobachten. Im Jahr 2021 entwickelten sich die Lohnstückkosten in Österreich im internationalen Vergleich deutlich günstiger, es bleibt aber abzuwarten, ob dies eine dauerhaftere Entwicklung ist oder den spezifischen Umständen der COVID-19-Pandemie geschuldet ist.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten wuchsen 2021 in Österreich um 0,1 Prozentpunkt schneller als im Durchschnitt aller Handelspartner, und im gleichen Ausmaß wie bei den EU-Handelspartnern. Gegenüber Deutschland ergab sich 2021 eine geringfügige Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten (-0,3 Prozentpunkte).

Abbildung 3: **Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich**

Arbeitskosten je Stunde in €, 2021, Österreich = 100



Q: Eurostat, Office for National Statistics (Vereinigtes Königreich), Arbeitskräfteerhebung 2016, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende.

## 7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können im vorliegenden Beitrag für die europäischen Länder Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde vorgelegt werden. Sie

basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf der 2018 veröffentlichten Erhebung 2016.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Aufgrund dieser methodischen Einschränkungen sind die Werte des Arbeitskostenindex mit Vorsicht zu interpretieren. Für Österreich basiert der Index auf Daten der Konjunkturerhebung. Diese Daten können zum Teil spürbar von den VGR-Werten zur Entwicklung der Bruttoentgelte abweichen, die den Lohnstückkostenberechnungen zugrunde liegen. Das kann auch damit zusammenhängen, dass die Arbeitskosten, anders als die VGR-Bruttoentgelte, zusätzlich zu den Sozialversicherungsbeiträgen lohnabhängige Steuern der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber einschließen. Zu beachten ist auch, dass die Arbeitskosten eine Maßzahl für die Belastung des Faktors Arbeit sind, aber keine Rückschlüsse auf die Inzidenz, d. h. darauf zulassen, von

wem diese Kosten letztlich getragen werden. Für 2020 und 2021 ist insbesondere zu berücksichtigen, dass staatliche Hilfsmaßnahmen im Rahmen der COVID-19-Pandemie, welche den Faktor Arbeit betreffen, die dargestellten Werte verzerren könnten.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für die Periode 2016/2021 wieder. 2021 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung 41,25 €. Österreich nahm damit im europäischen Vergleich wie im Vorjahr den 6. Rang ein. Seit 2016 erhöhten sich die Arbeitskosten je Stunde in Österreich mit +2,5% p. a. geringfügig dynamischer als im Durchschnitt der EU 27 (+2,3% p. a.) und stärker als in Deutschland (+1,9% p. a.). Gegenüber dem Vorjahr betrug der Anstieg 2021 in Österreich 1,4%, im EU-Durchschnitt 1,1% und in Deutschland 0,6%.

Übersicht 4: **Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren**

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Ø 2016/2021 Veränderung in %
	In €						
Bulgarien	3,77	4,26	4,62	5,18	5,42	5,81	+ 9,0
Rumänien	4,79	5,44	6,01	6,59	6,99	7,30	+ 8,8
Kroatien	8,42	8,92	9,80	10,15	9,93	10,28	+ 4,1
Lettland	7,24	7,78	8,77	9,49	10,10	10,30	+ 7,3
Polen	7,81	8,51	9,18	9,72	9,93	10,46	+ 6,0
Ungarn	8,38	9,21	9,78	10,64	10,49	10,97	+ 5,5
Litauen	7,33	8,06	8,77	9,29	9,77	11,01	+ 8,5
Portugal	10,76	11,06	11,43	11,57	12,47	12,86	+ 3,6
Estland	10,34	10,98	11,68	12,48	12,87	13,46	+ 5,4
Zypern	11,75	11,90	12,30	12,87	12,74	13,72	+ 3,2
Slowakei	10,33	11,12	12,04	12,86	13,48	14,27	+ 6,7
Malta	13,01	13,75	13,80	13,83	14,04	14,39	+ 2,0
Tschechien	10,23	11,39	12,71	13,70	13,95	14,95	+ 7,9
Griechenland	15,11	15,17	15,52	16,12	16,44	16,30	+ 1,5
Slowenien	16,29	17,43	18,10	18,77	19,06	20,33	+ 4,5
Spanien	22,64	22,84	23,02	23,48	24,43	24,20	+ 1,3
Italien	27,36	27,50	27,85	28,81	29,60	28,92	+ 1,1
EU 27	26,11	26,74	27,49	28,30	28,98	29,30	+ 2,3
Vereinigtes Königreich	26,93	25,88	26,55	27,71	30,56	32,88	+ 4,1
Irland	31,25	31,56	32,28	33,44	33,00	34,66	+ 2,1
Luxemburg	32,83	33,65	34,11	34,67	34,90	35,00	+ 1,3
Euro-Raum	32,13	32,77	33,51	34,35	35,05	35,25	+ 1,9
Finnland	37,11	36,44	36,81	37,04	36,89	38,48	+ 0,7
Frankreich	36,80	37,39	38,31	39,04	40,15	40,22	+ 1,8
Österreich	36,47	37,13	38,40	39,61	40,66	41,25	+ 2,5
Deutschland	39,34	40,40	41,35	42,37	42,92	43,20	+ 1,9
Schweden	42,28	41,99	40,66	40,83	40,87	43,48	+ 0,6
Belgien	41,39	41,93	42,59	43,50	44,25	44,83	+ 1,6
Norwegen	47,51	47,99	47,73	48,00	45,07	49,04	+ 0,6
Dänemark	43,92	44,62	45,63	47,00	48,08	49,82	+ 2,6
Niederlande	36,41	37,28	38,19	39,03	39,87	.	.

Q: Eurostat, Office for National Statistics (Vereinigtes Königreich), Arbeitskräfteerhebung 2016, Arbeitskostenindex, WIFO, WIFO-Berechnungen. Ohne Auszubildende.

## 8. Literaturhinweise

Bitschi, B., & Reinstaller, A. (2021). 2020 Verschlechterung der Lohnstückkostenposition, Daten jedoch durch COVID-19-Maßnahmen verzerrt. *WIFO-Monatsberichte*, 94(10), 737-750. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/68090>.

- Carlin, W., Glyn, A., & Van Reenen, J. (2001). Export market performance of OECD countries: An empirical examination of the role of cost competitiveness. *The Economic Journal*, 111(468), 128-162.
- Deutsche Bundesbank (1998). Zur Indikatorqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark. *Deutsche Bundesbank Monatsberichte*, 41-55.
- Dosi, G., Grazzi, M., & Moschella, D. (2015). Technology and costs in international competitiveness: From countries and sectors to firms. *Research Policy*, 44(10), 1795-1814.
- Hözl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2021). Erwartungen bezüglich Geschäftstätigkeit, Beeinträchtigungen und Liquidität in der vierten COVID-19-Welle. Ergebnisse der sechsten Sonderbefragung zur COVID-19-Krise im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom August 2021. *WIFO-Konjunkturtest Sonderausgabe*, (2). <https://www.wifo.ac.at/pubid/67941>.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, T., & Glauning, U. (2017). Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon. *Monetary Policy & the Economy*, Q2/17, 73-107.
- OECD (2016). *Irish GDP up by 26.3% in 2015*. <https://www.oecd.org/sdd/na/Irish-GDP-up-in-2015-OECD.pdf>.
- Turner, P., & Van 't dack, J. (1993). *Measuring international price and cost competitiveness*. 39. <https://www.bis.org/publ/econ39.htm>.